

Text: Christoph Malin

Am 13. Dezember mit dem Bike auf 2000 m

LEGENDÄRE "NORDKETTEN"-TOUR ABSOLVIERT – STOP – DIE INNSBRUCKER VERTRIDER HABEN WIEDER ZUGESCHLAGEN

Die "Vertrider", ein lockerer aber gut organisierter Zusammenschluß von Innsbrucker Extrem-Mountainbikern war sich einig:

Unsere geliebte Innsbrucker Nordkette musste, nach "Schneefall-Vorhersagen" für Freitag 15. Dezember 2000 vor Wintereinbruch nocheinmal per Bike bezwungen werden, notfalls auch Nachts nach der Arbeit.

Fast neun Wochen durchgehender "Südstau" und häufige warme Föhnwinde sowie für die Jahreszeit durchwegs zu milde Temperaturen hatten bis 14. Dezember die Südseite der an das Karwendel angrenzenden, über Innsbruck liegenden Nordkette bis unter 2000m Höhe vom Schnee befreit. Sehr zum Leidwesen der vielen Snowboarder und Skifahrer. Uns war's allerdings wurscht.

Wir laden also am Vorabend unsere Lupine Nightmare Pro Lichtanlagen (Info: www.lupine.de) randvoll mit frischen Elektronen, und planen die Abfahrt auf die Gruabn für Mittwoch den 13. Dezember, 20:00 Uhr.

Nachdem sich das Teilnehmerfeld durch etliche „Ausfälle“ tagsüber auf einen harten Kern von fünf Personen reduziert ("Ihr seits wohl deppert mitten in der Nacht auf den Berg auffahren", "Bin plötzlich schwer erkältet", "Mein Rad ist leider gerade beim Service/Gabel ist futsch/Kurbel gerissen"), trifft man sich leicht fröstelnd am Startplatz auf 580m Seehöhe in der Schneeburggasse beim Hias, dem ein *echter* Defekt am Bike leider die Teilnahme versaut. Hias ist echt gefrustet.

Kurz zur Ausrüstung der Teilnehmer:

Alex: Transalp-Challenge erprobtes Specialized Enduro Comp (100mm/100mm) mit 6" Hayes Disc vo+hi, Manitou X-Vert

Christoph: Intense Tracer (100mm/100mm) mit Magura Louise und Manitou X-Vert Air

Peter: 98er Schwinn 4-Banger Sondermodell, "PK"-Edition, (125/130mm), Hayes 8" Discs, Rock Shox Psylo SL

Picco: 22kg HiTec-DH/Freerider (ca. 200mm/170mm), 3.0er Gazaloddi Schlappen, 24" Hinterrad, Gustav M und Monster T

Ulli: "Marke nicht bekannt"-Hardtail mit Marzocchi Drop Off (5mm/130mm)

Alle sind bis hinter die kapuzengewärmten Ohren Top-Motiviert, die Voraussetzungen für die Unternehmung vergleichsweise gut: Vollmond, klarer Sternenhimmel, falls vorhanden, (Ehe-)Frauen zuhause am warmen Ofen und Temperaturen etwas unter 0 Grad.

Also die letzten Klamotten verstaubt, Protektoren am Rucksack oder Bike festgezurr. Peter fehlt. Wir warten noch 15 Minuten in der Kälte, beschließen dann aufzubrechen - Peter wird sich schon melden.

Endlich gehts los, Pedale klicken, Schaltungen krachen. Die Auffahrt über Planötzenhof und Höttinger Bild verläuft reibungslos.

So langsam wird uns allen warm. Kein Wunder, denn in unseren 20kg+ Rucksäcken blubbert heißer Tee in Camelbaks, raubt jede Menge Wechselbekleidung Platz, drücken Protektoren auf die Waage. Christoph und Ulli schleppen zusätzlich noch ihre Video- und Digitalkameras (incl. Ersatzbatterien) auf den Berg.

Plötzlich klingelt ein Mobiltelefon. Peter meldet noch von Zuhause einen geplatzten Camelbak, und muß den Berg mit 20minütiger Verspätung hinter uns alleine aufrollen - der arme.

Wir, fies wie immer, vereinbaren, auf ihn bei der Bergstation zu warten.

Nach einer halben Stunde Fahrt wird offensichtlich, dass - außer in den dunkleren Waldstücken - der ca. zweistündige Aufstieg dank Vollmond auch ohne Lampen möglich ist. Also denn "Licht aus".

Eine unwirkliche Szenerie breitet sich vor unseren Lenkern aus. Bei Vollmond biken, das ist als ob jemand einen Schwarzweiss-Fernseher eingeschaltet hat.

Die tiefen Temperaturen nötigen uns in der Folge während der ersten Stunde Aufstieg drei "Zehen-Erwärm-Pausen" ab. Für uns Winterbiker aber nix neues, eher ein "altes Problem", solange Cleats prima Kältebrücken abgeben... Die Plattform-Pedal-User sind fein raus, ihre Füße werden nicht von den kalten Cleats gekühlt.

Bei soviel Materialgewicht verzichtet so mancher allerdings nur ungern auf den Komfort und die bessere Kraftübertragung von SPD-Pedalen.

Die letzte Pause findet am Abzweig zur Höttinger Alm statt. Alle sind ruhig und konzentriert, denn jetzt heisst es beißen, anstrengende 400 Höhenmeter warten in der Seegruben-Flanke auf uns. Die Motivation, die Seegrube noch einmal vor dem Winter zu bezwingen, treibt alle zu Höchstleistungen an. Aber, wir haben die Rechnung ohne den Wind gemacht... Als wir in die offene Bergflanke einrollen, erschweren plötzlich auftretende, eiskalte Fallwinde den Aufstieg erheblich. Wie schon so oft, zeigt die "Gruabn" genau dann, wenn man es am wenigsten brauchen kann, ihre scharfen Zähne.

Als im letzten Drittel der Fallwind immer kälter wird, scherzt irgendwann niemand mehr, und jeder arbeitet sich schweisgsam den Berg hoch, um endlich oben anzukommen. In diesen Momenten erscheint die Schotterstrasse als endlose steile Rampe, unterbrochen durch viel zu wenige Kurven.

Dann, endlich, der Zielpunkt der Tour ist zum Greifen nah. Christoph hat einen guten Abend erschwischt (sonst ist er ja immer der letzte), den Hinterbau seines Intense-Fullies unfairerweise öfter blockiert. Seine „Hardtail“-Taktik geht auf. Er erreicht nach einer kurzen Schnee-Schiebepassage ab der letzten Kurve vor der Bergstation (wir hatten eigentlich schon weiter unten mit Schneefeldern gerechnet) um 23:10 Uhr das Ziel.

Kurze Zeit später rollt Alex ein, danach Picco und Ulli.

Angesichts der frischen Temperaturen sind wir dankbar, unsere Wechselbekleidung im warmen Hauptraum der Bergstation, die für Bergsteiger nachts geöffnet ist, wechseln zu können. Dort schießen wir noch ein paar Erinnerungsbilder und beglückwünschen uns dann kurze Zeit später im Freien.

Plötzlich werden wir vom Balkon des geschlossenen Bergrestaurants herunter begrüßt. Alle sind baff. "Hoi Picco, wie gehts", rufen zwei junge Bergsteiger unseren freeridenden Bergführer an. Kurze Zeit später stellt sich dann bei ein paar Bechern Wein am Biwak in einem Winkel der Aussichtsterrasse heraus, dass die beiden Helden ebenfalls mit ihren Mountainbikes maximal eine Viertelstunde vor uns hochgefahren waren. Wir hatten sie aber aufgrund der ausgeschalteten Lampen nicht bemerkt.

So gesehen sind wir also an diesem Abend nicht die einzigen Spinner, die die mondhelle Nacht zu derlei Aktivitäten inspiriert hat. Wie schön. Dass die beiden Bergsteiger aber oben im Freien übernachteten, DAS nötigt uns Nicht-Kraxlern grossen Respekt ab.

Wie dem auch sei: Nach dem obligatorischen Gruppenfoto und Verabschiedung durch die schon leicht beschwipsten Campierer schalten alle die Lupine-Lichtanlagen auf "Volle Kraft", außer Ulli. Mehr als ein müdes gelbliches Leuchten hat seine Petzl an diesem Abend nicht drauf, zudem verrutscht die Lampe immer wieder auf dem Helm.

Wir nehmen Ulli – als "Elektronendieb" - in unsere Mitte, beleuchten ihn von hinten und vorne, und rollen gut gelaunt auf die Trial-Abfahrt zu.

Nachdem so mancher unserer Truppe ja schon jede Stufe und ausgesetzte Serpentine der "Bodensteiner" auswendig kennt, aber bei weitem noch nicht alle diesen Traumtrail in der Nacht gefahren sind, ist jeder gespannt wie er wohl im Scheinwerferlicht aussehen wird. Zudem ist kein Wanderer auf dem Weg, der sich durch uns gestört fühlen könnte.

Plötzlich leuchtet von der Alm her ein helles Licht zu uns herauf, es ist Peter. Fein, wir werden ihn also weiter unten treffen.

Am Eingang zum Trail dann die traditionelle "Besinnungs"-Pause. Nocheinmal schalten wir alle Lampen ab, um die geniale Aussicht zu genießen. Und die Szenerie raubt uns schlicht den Atem. Vor uns im Mondlicht einer der Innsbrucker Trial-Klassiker überhaupt, und unten die Lichter der Stadt. Darüber ist sogar ein leichtes Flimmern erkennbar, wohl verursacht durch Temperaturgefälle in den Luftschichten.

Hinter uns trohnt mächtig das schneebedeckte Kar, über uns glitzernde Sterne, gleißend der Mond und so manche Sternschnuppe zwischendrin.

Unvergeßliche Momente, nur unterbrochen vom leisen Säuseln des Windes im Helm.

Zugleich ist jeder irgendwie nervös, hat ein Kribbeln im Bauch wie wenn er hoch in der Gruabn auf einer Wächte über einem perfekten Pulverschnee hang stehen würde. Doch diesmal ist es anders. "El Nino" lässt fein grüssen.

Denn normalerweise wäre jeder von uns um diese Jahreszeit wahrscheinlich damit beschäftigt, um 08:30 Morgens die ersten Powderturns in jungfäulichen Pulverschnee ziehen, doch dem ist nicht so, und das sorgt doch auch für nachdenkliche Momente.

Plötzlich reißt uns eine kalte Windbö aus unseren Betrachtungen. Die Uhr zeigt erschreckend spät auf kurz vor eins (!), knapp 1300 Höhenmeter lustige Trial-Abfahrt warten auf uns. Schon nach den ersten Metern gespickt mit einigen "netten Sonderprüfungen", die uns zwar bald ins Schwitzen bringen, es aber nicht einfach machen, gleich in den "Flow" zu kommen.

Picco wirft die Lupine an, dropt ein, die Spannung ist gebrochen. "Ab geht die Post", denke ich mir noch, und versuche wieder mal fast vergeblich an seinem Hinterrad zu bleiben...

Sehr bald stellt sich bei mir absoluter Flow ein. Hilfreich dabei: Der charakteristische "Nightride"-Tunnel-Effekt.

Alle Umgebungsreize ausserhalb des Halogenscheinwerferlichts sind eliminiert, sozusagen auf Null gesetzt. Alle Sinne konzentrieren sich hundertprozentig auf den breiten Lichtkegel vor dem Vorderrad, alles fließt. Bremsen, balancieren, schalten, treten, rollen, bremsen, Gewicht verlagern. Körper und Geist arbeiten auf Hochtouren, zugleich liegt der Trail für mich völlig im Bereich des machbaren, auch wenn er jetzt im Lichtkegel wieder einmal total unterschiedlich aussieht. Denn hinter jeder Kante oder Kurve liegt, bis sie erreicht ist, bis man sie überrollt und hineingeschaut hat, für einen Bruchteil die völlige Dunkelheit. DAS pusht einfach enorm.

Ich halte kurz an: Weit unten tänzelt das Scheinwerferlicht Piccos, hinter mir höre ich die Geräusche der anderen.

Es geht weiter. Mit jedem Meter wird immer klarer: Einige Passagen, deren Meisterung bisher nur Picco und Willi vorbehalten war, sind nun auch für uns Normalos (fast) fahrbar. Das mag zu einem Teil am Tunnel-Effekt liegen, doch hauptverantwortlich ist der Frost dieser Jahreszeit. Der staubtrockene Trail ist dank des gefrorenen Bodens so griffig wie noch nie, jeder Kiesel scheint festgeschweisst, Raureif glitzert im Lampenlicht und knirscht unter den Stollen. Grip in Hülle und Fülle und ein deftiger Kontrast zu den Spätsommer-Rutschpartien, wenn man vor lauter Schotter und Gravel kaum noch zum stehen kommt, und sich Regen wünscht, damit die Trails wieder ein bisserl griffiger werden.

Bei der Alm angekommen, begrüßen wir endlich Peter, der uns oben auf der Grube bemerkt, und dann abgebrochen hatte. In voller Mannschaftstärke geht's über steile und technisch anspruchsvolle Trails, unterbrochen durch schöne, schnelle Cruiser-Passagen bis nach Hötting herab, wo wir um ca. 02:20 Uhr Nachts gut erschöpft, aber total stoked ausrollen.

Wieder einmal ist klar: Lupine Lampen mögen zwar teurer als der Durchschnitt am Markt sein, gehören aber nicht ohne Grund zu den weltbesten "Nachtsichtgeräten". Ihr computergesteuertes Akkumanagement mit externem Mikrocontroller, die genial hellen und superstabilen Lampen (mit Tauchsporttechnologie) sowie variable Dimmstufen bieten ultimative Lichtausbeute bei höchster Ausfallsicherheit, ohne die ein solches Abenteuer nun einmal nicht möglich wäre.

Und noch etwas steht fest: Jeder Teilnehmer dieser einzigartigen Tour wird am nächsten Tag mit einem fetten Grinsen im Büro sitzen, und das war die Mühe mehr als wert. Vielleicht werden wir nächstes Jahr aber schon ein wenig früher starten, hehe.



Nordketten-Info:

Die Nordkette, und hier besonders die Seegrube mit dem bekannten Bergrestaurant der Nordkettenbahnen, sind ein beliebtes (Trainings-)Ziel der Innsbrucker Mountainbike-Community. In dem "Bermuda-Dreieck" gebildet von der Höttinger-, Bodensteiner- und Arzler Alm ist schon so mancher Biker bei einem Glaserl Wein verlustig gegangen.

Die Seegrube schliesslich bietet 1900m über der Stadt gelegen aussergewöhnliche Ausblicke über das Inntal, das Mittelgebirge, die Stubai- und Tuxer-Alpen sowie weit hinauf zum Brenner. Und nach erfolgten 1300 Höhenmetern Aufstieg wartet eine Unzahl an Varianten von der gemütlichen Schotterstrassenabfahrt bis zu hammerharten Trial-Gustostückerln darauf unter die Räder genommen zu werden. Die Vertrider arbeiten in Zusammenarbeit mit den Nordkettenbahnen schon seit einigen Jahren daran, daß im Nordpark auch im Sommer ein Freeride-Angebot für Biker Wirklichkeit wird.

Bislang scheiterten diese Bemühungen an wenigen Politikern, die in Unkenntnis des Sports ihre gegensätzliche Meinung unter Vorurteilen gebildet haben, und einem offenen Diskurs nicht zugänglich waren. Aber wir bleiben dran.

Info's zu dieser aussergewöhnlichen Bike-, Ski- und Snowboardregion gibts unter www.nordpark.com.